

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 13

Rubrik: Was machen wir jetzt?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 75)

Unser Wettbewerb ist vorläufig zu Ende. Wir hoffen dennoch auf weitere rege Beteiligung an der Lösung dieser lehrreichen Aufgaben.

Wm. Knax ist Führer einer Aufklärungspatrouille, der vor den eigenen, im Vormarsch befindlichen Truppen die Aufgabe zufällt, das im Bilde vor uns liegende Dorf zu durchschreiten, festzustellen, ob es noch feindfrei ist und die nachfolgende Kompanie hindurchzuweisen.

Seine Patrouille besteht aus 12 Mann, die mit 1 Lmg., 2 Mp., 9 Kar., Handgranaten und 2 Fahrrädern ausgerüstet sind. Der Gegner hat im Norden des Landes unsere Grenze überschritten und hat im ganzen Lande Spione und Saboteure gelandet, die eng mit der bereits bestehenden Fünftzen Kolonne zusammenarbeiten.

Die Bevölkerung dieses Dorfes wurde ins Landesinnere evakuiert. Zurück blieb die Belegschaft einiger noch arbeitender wichtiger Kleinbetriebe, die auch die örtliche Lokalwehr bildet.

Was unternimmt Wm. Knax?

Lösungen sind bis spätestens 31. März 1949 der Redaktion des «Schweizer Soldats», Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

Wm. Fähler schützt den Sender!

(Besprechung der 9. Wettbewerbsaufgabe)

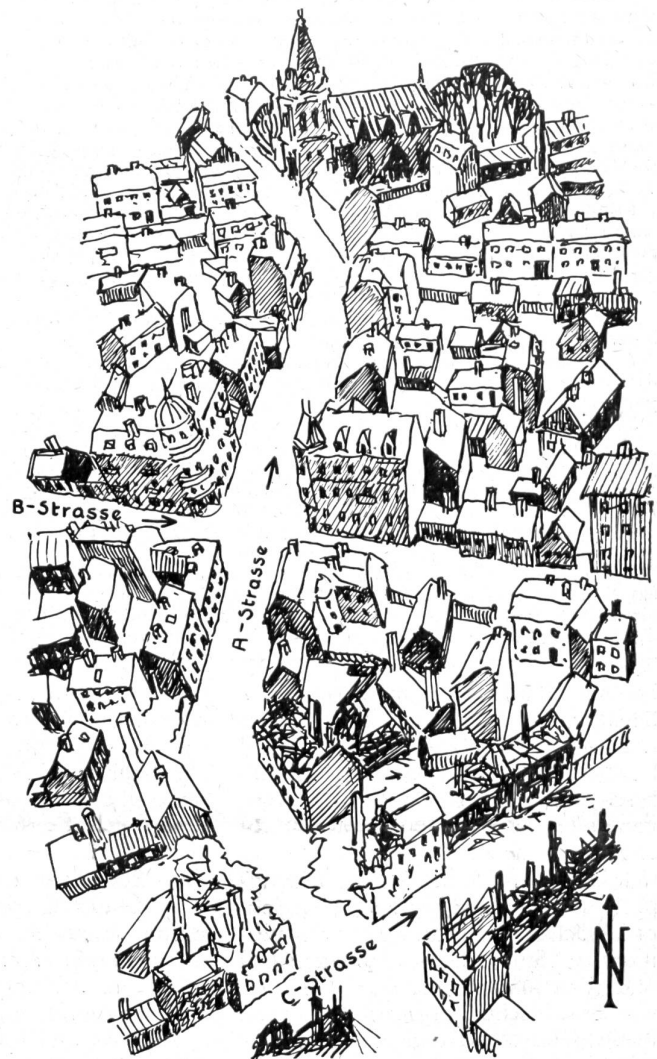
Zu dieser Aufgabe sind uns eine ganze Reihe recht guter Arbeiten zugekommen, die in der Art ihrer Abfassung und Darstellung beweisen, daß die Unteroffiziere der beteiligten Sektionen im Rahmen unseres Wettbewerbs recht gute Fortschritte gemacht haben. Die Lösungen vieler Sektionen lassen auch erkennen, daß die in unserer Aufgabe enthaltenen Probleme aufgerollt und diskutiert wurden, wobei Pro und Kontra der verschiedenen Auffassungen und Lösungen von allen Seiten beleuchtet wurden. Das ist der tiefere Sinn unserer Aufgaben, daß sie diskutiert werden und den Unteroffizieren Gelegenheit geben, mit allen Problemen vertraut zu werden, die sich in Krieg und Frieden stellen können. Die in vielen Arbeiten zutage tretende sorgfältige Ausarbeitung der Lösungen trägt bestimmt dazu bei, daß die betreffenden Mitarbeiter später, werden sie einmal vor ganz andere Probleme gestellt, auch in kürzester Zeit richtig und schnell zu handeln verstehen.

Zu unserer Aufgabe bemerkt ein Mitarbeiter sehr richtig, daß es vor allem darum gehe, die Sendeanlage, die nur im Betrieb für unser Land von Wichtigkeit ist, vor jeder Ueberraschung zu sichern. Die richtige Geländebeurteilung führt zur Ueberlegung, daß die Anlage, auf der Höhe einer vorgeschobenen Bergzunge gelegen, für die Erfüllung des erhaltenen Auftrages nicht ungünstig liegt, daß aber der nahe Wald, die zu ihr führenden Wege und Straßen ein Gefahrenmoment bilden. Der nahe Bauernhof und seine Bewohner können sich für uns als nützlich erweisen.

Der größte Teil aller Mitarbeiter macht sich die Ueberlegung, auf welche Weise der Gegner versuchen könnte, sich der Sendeanlage zu bemächtigen oder sie unbrauchbar zu machen. Von dieser Ueberlegung ausgehend, kamen die Sektionen oft zu verschiedenen Entschlüssen, die aber alle, da sie einleuchtend begründet wurden, Erfolg versprechen. Richtig ist die allgemein gemachte Ueberlegung, daß die Kräfte nicht zersplittert werden dürfen und daß auf die verschiedenartige Zusammensetzung der Mannschaft Rücksicht genommen werden muß. Selbstverständlich müssen die vier Arbeiter der Anlage in die Sicherheits- und Verteidigungsanordnungen miteinbezogen werden. Die in fast allen Lösungen vorgeschlagene Tag- und Nachtorganisation, wobei auch die notwendige Ruhezeit, wie auch die Ausscheidung einer Reserve nicht vergessen wird, dürfte sich bewähren, wenn sie nicht zu kompliziert wird.

Einige Mitarbeiter verlegen den Stützpunkt am Tage in den nahen Wald, um drohenden Fliegerangriffen auf den Sender zu entgehen. Die Ueberlegung ist richtig, trotzdem darf aber die Anlage nicht von Sicherungskräften entblößt werden. Vorteilhafter ist eine gute Alarmvorrichtung, wonach bei einem drohenden Angriff der nahe Wald oder Splittergräben am Hang aufgesucht werden könnten.

Richtig sind alle Anordnungen, die darauf ausgehen, die einzelnen Sendetürme oder das ganze Gebiet mit einer Stacheldrahthecke, mit Stolperdrähten und allen möglichen Signalanlagen zu sichern, wobei besonders an die gefährdete Waldseite gedacht wird. Die Sperrung der Straße und des Weges sind richtige Maßnahmen, wenn sie bezwecken, daß sich kein Fahrzeug dem Sendehaus nähern kann und alle Personen schon vorzeitig aufgehalten



werden sollen. Wertvoll ist auch die Einrichtung eines zentralen Beobachtungspostens auf dem Sendehaus. Beobachter auf einem der Türme empfehlen sich nur, wenn der Aufstieg (Ablösung) gesichert ist, nicht zu lange dauert und eine Funk- oder Telefon-Verbindung hergestellt werden kann. Wichtig ist die Verbindung mit dem nächsten Kommando.

Wertvoll wäre natürlich der Einsatz von Hunden, die besonders in der Nacht unschätzbare Dienste leisten könnten, wie auch ein Autoscheinwerfer auf dem Dach des Sendehauses, mit dem bei verdächtigen Bewegungen die einzelnen Türme abgestrahlt werden könnten. So werden in allen Lösungen, die oft sehr viel Verständnis und Initiative verraten, eine ganze Reihe von guten und brauchbaren Vorschlägen gemacht, die beweisen, daß der größte Teil unserer Unteroffiziere über die Fähigkeiten und Kenntnisse verfügt, eine solche verantwortungsvolle Aufgabe zur Zufriedenheit zu lösen.

Obschon in der Aufgabenstellung davon nicht die Rede ist, wird in einigen Lösungen auch die eventuell mögliche Zerstörung des Senders in Betracht gezogen, und an die dafür notwendigen Vorbereitungen gedacht. Abgesehen von dieser letzten Konsequenz wird ein initiativer und pflichtbewußter Kommandant dafür sorgen, was von vielen Mitarbeitern erwähnt wurde, daß innerhalb dieser Sicherungsaufgabe auch die Weiterbildung der Mannschaften nicht vergessen wird und rund um die Anlage alle nur möglichen Einsatzfälle ausexerziert werden.

Wie schützt Wm. Fähler die Sendeanlage!

Auftrag: Ich habe die Sendeanlage gegen jede Zerstörung und Beeinflussung zu schützen.

Mittel: Meine Lokalwehrguppe, bestehend aus 1 Wm., 9 Mann über 50 Jahren, 3 Mann unter 20 Jahren. Bewaffnung: 1 Lmg.,

2 Mp., 9 Kar. und HG. — Die jungen Leute sind beweglicher als die Leute über 50 Jahren und reagieren auch schneller als jene. Deshalb sind das Lmg. und die beiden Mp. an die 3 Mann unter 20 Jahren zu verteilen.

Gelände: Der Standort der Sendeanlage ist ziemlich weit herum sichtbar, weil diese auf einer Geländenase liegt, deren Kante nach Südwesten abfällt. Die West- und Südflanke sind steil, wogegen das Gelände nach Norden ziemlich eben verläuft. Der Wald 100 m östlich der Anlage verunmöglicht mir die Beobachtung und bietet einem Gegner günstige Annäherungsmöglichkeiten. Von der Hauptstraße von Norden nach Süden zweigt eine Fahrstraße ab nach der Sendestation. Vom X.-Hofe im Süden führt ein Fußpfad zum Wald östlich der Station. Dieser Pfad gabelt sich vor dem Wald. Eine Verbindung führt westlich, die andere östlich dem Waldrand entlang.

Feind: Vom Gegner weiß ich noch nichts. Sehr wahrscheinlich werde ich es mit Saboteuren zu tun haben, möglicherweise aber auch mit feindlichen Luftlandtruppen. Wann, woher und wie stark ein Angriff erfolgen kann, ist mir gänzlich unbekannt. Ich muß jeden Augenblick mit einer feindlichen Aktion rechnen.

Entschluß: 1. Meine Gruppe muß ihren Standort in unmittelbarer Nähe der Sendeanlage haben.

2. Die Besetzung der Anlage muß in mein Verteidigungsdispositiv einbezogen werden. Sie darf aber nicht aus der Anlage herausgezogen werden.

3. Organisation bei Tag: Die ganze Gruppe wird im Sendebau untergebracht. Das Gebäude wird zu einer Burg ausgebaut und verstärkt. Die 3 Funktürme, die Umgebung und speziell auch der Wald östlich der Station werden sorgfältig überwacht. Dies geschieht vom Dach des Gebäudes aus.

4. Organisation bei Nacht: Zwei Doppelpatrouillen kontrollieren unablässig die Umgebung der Sendeanlage.

5. Organisation im allgemeinen: Um die ganze Anlage lege ich ein Netz von Stolperdrähten mit Alarmvorrichtungen. Die Sendetürme West und Süd liegen sehr nahe an der Kante. Dort errichte ich heute nacht zur Verstärkung ein Stacheldrahthindernis.

6. Einsatz: Ich bilde zum vornherein einen Lmg.-Trupp von 5 Mann und einen Stoßtrupp von 8 Mann. Beim Stoßtrupp befinden sich die beiden Mp. Der Lmg.-Trupp soll primär Aktionen des Stoßtrupps vom Hause aus unterstützen.

Befehle: Wir haben diese Sendeanlage vor feindlichen Zugriffen zu schützen. In welcher Form der Feind auftaucht ist ungewiß; es können feindliche Truppen sein, viel wahrscheinlicher aber Saboteure. Jedermann, der sich in der Umgebung der Station zeigt, ist als Feind zu betrachten.

Wir bilden einen Lmg.- und einen Stoßtrupp! Zum Lmg.-Trupp gehören: Lmg. Götz, OW. Meyerhans, Lehmann, Joos und Matter! Alle übrigen gehören dem Stoßtrupp an! Der Stoßtrupp wird durch mich angeführt!

Lmg.-Trupp! Zu Ihnen gehören noch die Besatzungsmitglieder der Anlage. Sie haben in erster Linie allfällige Aktionen des Stoßtrupps hier vom Hause aus zu unterstützen!

OW. Meyerhans! Sie beobachten vom Giebelfensterchen aus den Abschnitt West, links begrenzt durch die Kante inklusive, rechts begrenzt durch die große Eiche im kleinen Wäldchen!

OW. Lehmann! Sie kontrollieren den Abschnitt Süd, links begrenzt durch westliches Haus des X.-Hofes, rechts begrenzt durch Kante inklusive!

OW. Joos! Sie überwachen Abschnitt Ost, vom westlichen Hause des X.-Hofes als rechte Grenze bis zu der markanten Tanne am Waldrand!

OW. Matter! Sie beobachten den Abschnitt Nord vom Unterkunftshaus aus! Linke Grenze große Eiche im kleinen Wäldchen, rechte Grenze die markante Tanne am Waldrand des großen Waldes!

Achtung! Gilt für alle vier Beobachter! Jede verdächtige Bewegung ist sofort hierher zu melden!

Rest der Gruppe! Wir beginnen sofort mit der Verstärkung des Hauses! Waffen griffbereit halten!

Auf Eure Plätze, Marsch!

Wm. Grundlehner Otto, UOV Weinfelden.

nähern, dürfte die militärpolitische Situation, die in den ersten zwei Monaten des Jahres eher als stabil bezeichnet werden konnte und auf beiden Seiten einerseits zu einer Konzentrierung der Kräfte und auf der anderen Seite zu einem Abtasten des Gegners führte, wieder eine Aktivierung erfahren, die wiederum zu sehr gefährlichen Zuspitzungen und vermehrten Spannungen zwischen Ost und West führen wird. Bereits werden wieder russische Truppenbewegungen in Ostdeutschland und in den Volkdemokratien gemeldet, deren Umfang von den Sowjets sorgfältig getarnt wird. In Griechenland wurde der Rebellenführer Markos von seiner moskauhörigen Partei seines Postens enthoben. Zweifellos dürfte sein Nachfolger durch eine neue Belebung dieser Kampffront bald von sich hören lassen.

In London wurde Mitte Februar der Voranschlag 1949/50 für die Ausgaben der britischen Landesverteidigung veröffentlicht, der eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben um 107,5 Millionen Pfund vorsieht. Das Gesamtbudget der Verteidigung beläuft sich im kommenden Jahre auf 759,86 Millionen Pfund, davon für die Marine auf 189,25, für das Heer auf 304,7, für die Luftwaffe auf 207,45 und für das Versorgungsministerium auf 57,75 Millionen. Der Veröffentlichung ist weiter zu entnehmen, daß England weitere 114 000 Zivilarbeiter braucht, um die Verteidigungskräfte neu zu bewaffnen und auszurüsten. Die Kosten der

Landesverteidigung Englands betragen heute jährlich 15 Pfund pro Kopf der Bevölkerung, während die gleiche Belastung in Frankreich 9, in Holland 6 und in Belgien 4 englische Pfund pro Kopf ausmacht. Die Regierung gelangte, unterstützt durch eine Rede des Kriegsprämiers Winston Churchill, durch einen besonderen Aufruf an das Land, um die notwendigen Freiwilligen zur dringenden notwendigen Auffüllung der Armeebesätze zu erhalten.

Amerika und Kanada gehen daran, mit einem Kostenaufwand von 161 Millionen Dollars ihr gemeinsames Territorium durch ein gigantisches Radarnetz zu schützen. Das Netz soll vor allem in der Lage sein, Flugzeuge, welche die Arktis überfliegen, festzustellen. Damit soll vor allem russischen Flugzeugen begegnet werden, die im Falle eines Krieges versuchen sollten, den amerikanischen Kontinent über den Nordpol zu erreichen.

In der Schweiz gelangte der Bundesrat mit einer Botschaft an die eidgenössischen Räte, in der für die Neubeschaffung von 100 Vampire-Düsenjägern ein Kredit von insgesamt 108 Millionen Franken, auf 5 Jahre verteilt, verlangt wird. Es ist vorgesehen, daß auch das Ueberwachungsgeschwader nach und nach mit diesen neuesten Typen ausgestattet werden soll, was allerdings bedingt, diese Piloten heute schon auf «Vampires» umzuschulen, was bis heute unverständlichlicherweise noch nicht der Fall ist.

Dieses neuerliche Kreditbegehren von 100 Millionen Franken beweist, daß es wohl kaum möglich sein wird, die jährliche Grenze von 400 Millionen für die Landesverteidigung zu halten. Das Militärdepartement hat bekanntlich einen normalen Bedarf von 650 Millionen errechnet, der jedoch für eigentliche «Friedenszeiten» vorgesehen war. Es dürfte aber heute jedem Bürger klar sein, daß wir zurzeit nicht von einer Periode des Friedens sprechen können, und die erhöhte internationale Spannung zu vermehrter Bereitschaft zwingt, was ohne Steigerung der Militärausgaben unmöglich ist. Es ist nicht zu verantworten, sich darüber falschen Illusionen hinzugeben.

Das neue Kreditbegehren beweist, daß man im Bundeshaus nicht gewillt ist, sich durch die Ereignisse überraschen zu lassen und keine Möglichkeit ungenutzt läßt, unsere Landesverteidigung auf der Höhe ihrer Aufgabe zu halten. Es liegt auch an uns, wachsam zu bleiben und ein Auge auf die Feinde im Landesinnern zu haben, die als Quislinge eines dritten Weltkrieges heute schon wieder bereit sind, ihr Vaterland zu verraten. Die Erklärungen der Kommunistenhäuptlinge unserer Nachbarländer, der Roten Armee Türen und Tore zu öffnen, zwingt auch uns zu erhöhter Wachsamkeit gegenüber allen Liebedienern des Kremles in unserem Lande. Hier beginnt die aktive praktische Landesverteidigung. T o l k.